Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

„Gewaltfrei in die Zukunft“ (GfZ): Innovative & geschützte App für Betroffene von geschlechterbasierter Gewalt in Paarbeziehungen[1]

Motivation

Studien zufolge ist jede dritte Frau[2] von körperlicher oder sexualisierter Gewalt durch den (Ex-)Partner betroffen.[3] Berücksichtigt man zudem soziale, wirtschaftliche, psychische oder digitale Gewalt, steigt die Zahl erheblich. Fast täglich versucht ein (Ex-)Partner, eine Frau zu töten.[4] Häusliche Gewalt umfasst neben Gewalt in Paarbeziehungen auch innerfamiliäre Gewalt. Um unseren Arbeitsbereich klar abzugrenzen, sprechen wir explizit von Partnerschaftsgewalt, also Gewalt zwischen Personen in einer Paarbeziehung. Dieses geschlechtsbasierte Phänomen[5], betrifft FLINTA*-Personen[6] überdurchschnittlich häufig – unabhängig von finanzieller Lage, Herkunft, Bildung, Einkommen oder Alter[7]. Besonders gesellschaftlich marginalisierte Gruppen sind aufgrund von Mehrfachdiskriminierungen und überschneidenden Unterdrückungssystemen wie Rassismus, Queerfeindlichkeit, Klassismus und Ableismus besonders vulnerabel.[8][9] Um dem entgegenzuwirken, müssen neue Zugänge für Betroffene geschaffen werden. Die Verbreitung einer geschützten und innovativen App leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Die Initiatorin Stefanie Knaab entwickelte die App gemeinsam mit dem von ihr gegründeten Verein „Gewaltfrei in die Zukunft e.V.“ und dem *Gewaltfrei*-Team sowie vielen weiteren Beteiligten. Die Bundesregierung beauftragte den Verein sowohl mit der Entwicklung als auch mit der Verteilung der App.

Funktionen der App

Neben der individuell anpassbaren Tarnfunktion bietet die App einen niedrigschwelligen Zugang zur Selbsthilfe – ohne dass sich Betroffene zunächst einer anderen Person anvertrauen müssen. Sie ist rund um die Uhr und im geschützten Raum nutzbar – ein bisher einzigartiges Angebot. Ein zentrales Element ist ein digitaler Wegweiser mit Zugang zu rechtlichen Informationen, psychosozialen Unterstützungsangeboten und lokalen Hilfestrukturen. Darüber hinaus stellt die integrierte Dokumentationsfunktion einen innovativen Ansatz dar: Betroffene können Gewalthandlungen in einem besonders gesicherten Protokoll mit Fotos und Beschreibungen festhalten. Jede Eintragung erhält einen fälschungssicheren Zeitstempel, zertifiziert durch die Bundesdruckerei. Zusätzlich können im digitalen Datensafe weitere Beweismittel, wie etwa Screenshots, hinterlegt werden. Diese Dokumentation dient nicht nur der Reflexion des eigenen Erlebens, sondern kann – bei Entscheidung für rechtliche Schritte – auch als Beweismittel in einem Strafverfahren verwendet werden. Eine integrierte, nach Art und Region filterbare Netzwerkliste ermöglicht es Betroffenen, Unterstützungsangebote in ihrer Nähe zu finden – darunter Schutzunterkünfte, Frauenhäuser, Fachberatungsstellen oder Gewaltschutzambulanzen. Durch die Beantwortung gezielter Fragen kann die App darüber hinaus individuell passende Informationen bereitstellen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Seit 2020 war ein fachlicher Begleitkreis aus Expert*innen wie Mitarbeiter*innen der Fachberatungsstellen und vieler Hilfeeinrichtungen, der Staatsanwaltschaft, der Polizei, des Landespräventionsrats sowie des Jugendamts und der Rechtsmedizin wesentlich in die inhaltliche Arbeit eingebunden. Die Funktionen der App wurden mit diesem interdisziplinären Kreis konzipiert und getestet. Auch das Feedback unterschiedlicher Betroffener fließt in die inhaltliche sowie technische Entwicklung ein.

---

[1] Geschlecht ist fluide. Daher teilen wir Geschlechter nicht in binäre Kategorien ein. Wir sprechen mit unserer App alle FLINTA*-Personen an, die von dieser Gewalt betroffen sind. Das Akronym FLINTA* „steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen – also Personen, die aufgrund ihrer geschlechtlichen und/oder sexuellen Identität patriarchal diskriminiert werden.“ Auch weitere Personengruppen können von häuslicher Gewalt betroffen sein.

[2] In vielen Statistiken werden oftmals nur die binären Geschlechtskategorien „cis Mann“ und „cis Frau“ berücksichtigt, das heißt Personen, denen die Kategorie „Frau“ oder „Mann” bei der Geburt aufgrund von äußeren Merkmalen zugeschrieben wurden und die sich damit identifizieren. Auch in den genannten Erhebungen wurden weitere Geschlechter nicht explizit genannt.

[3] FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (2014): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Agentur der Europäischen Union für Grundrechte. https://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-gegen-frauen-eine-eu-weite-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick

[4] Die Bundesregierung (2023): *„Häusliche Gewalt ist keine Privatsache“*, https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/lagebild-haeusliche-gewalt-2201488.

[5] Hier wollen wir auf die „Definition geschlechtsspezifischer Gewalt des Bündnis Istanbul-Konvention“ (2023) verweisen, https://www.frauenrat.de/wp-content/uploads/2023/12/Definition-geschlechtsspezifische-Gewalt-des-BIK-final.pdf

[6] Die Verwendung des Akronyms soll die Bezeichnung der Zielgruppe klarziehen, jedoch unterschiedliche Diskriminierungen und Gewalterfahrungen sowie Intersektionalitäten innerhalb der angesprochenen Gruppen nicht unsichtbar machen. Die Gemeinsamkeit ist, dass die erfahrene Gewalt geschlechtsbasiert ist und die Gruppen alle patriarchal, jedoch auf unterschiedliche Weise diskriminiert werden.

[7] Müller, U., & Schröttle, M. (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/studie-lebenssituation-sicherheit-und-gesundheit-von-frauen-in-deutschland-80694

[8] LesMigras (2012): „...nicht so greifbar und doch real“. Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt und (Mehrfach-)Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland, https://lesmigras.de/wp-content/uploads/2021/11/Dokumentation-Studie-web_sicher.pdf.

[9] BMFSJ (2013): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland, https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94208/8dd696f435d9f00297cea1f382738bfa/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-behinderungen-langfassung-qualitative-studie-data.pdf.

Vorstand
Stefanie Knaab
Thomas Wied
Dr. Lena Marbacher

Amtsgericht
Berlin-Charlottenburg
VR 38226 B
Steuernr. 27/666/59435

Kontakt
info@gewaltfrei-in-die-zukunft.de
www.gewaltfrei-in-die-zukunft.de

Die App wird derzeit bereits an mehreren Standorten implementiert und ihr Einsatz wird wissenschaftlich begleitet. Ziel der multiperspektivisch angelegten Begleitforschung ist es, die Wirksamkeit der App zu überprüfen, die Inhalte und Funktionen der App bestmöglich auf die Bedürfnisse der Nutzer*innen anzupassen und eine möglichst niedrigschwellige und gleichzeitig sichere Verteilung der App zu gewährleisten. Auch die Auswirkungen auf das Hilfesystem und die polizeilichen Strukturen sollen hier überprüft werden. Die Begleitforschung zur App wird aus sozial- sowie rechtswissenschaftlicher Perspektive durch den Verein, aus kriminologisch und kriminalpolitischer Perspektive durch das LKA Niedersachsen und die Senatsverwaltung für Inneres und Sport in Berlin realisiert.

Aktuelles

Verschiedene Sprachversionen werden fortlaufend veröffentlicht (Stand März 2026: Deutsch, Leichte Sprache, Englisch, Spanisch, Russisch, Arabisch, Türkisch, Serbisch, Ukrainisch, Farsi und Polnisch). Bereits 2022 wurde die technisch geschützte Entwicklung in enger Abstimmung mit 15 betroffenen Personen getestet und final umgesetzt. In den Jahren 2022 und 2023 wurde die App erfolgreich in zwei Großstädten pilotiert. Die App wird in agilen Sprints kontinuierlich weiterentwickelt, mit dem Ziel, die Zugänglichkeit weiter zu verbessern, den aktuellsten technischen Standard zu halten sowie das Angebot schrittweise auf mehrere Bundesländer auszuweiten. Trotz ihrer Tarnfunktion und der geschützten Weitergabe hat die App bereits mehrere tausend Betroffene erreicht. Laut Beschluss der Innenministerkonferenz (IMK) handelt es sich um das einzige digitale Angebot mit diesem Funktionsumfang und einem derart hohen Sicherheitsstandard. Das Projekt gilt daher als Leuchtturminitiative der Bundesregierung. Wir führen außerdem Vertragsgespräche mit einem weiteren EU-Land, das großes Interesse daran hat, unsere App zu implementieren.

Ziel

Die App soll Betroffenen einen frühestmöglichen Zugang zu Unterstützung gewährleisten. Im jetzigen Förderzeitraum wird sie zunächst in mehreren Bundesländern implementiert. Das Ziel ist die App im gesamten Bundesgebiet anzubieten.

Projektinformationen

Leitung: Stefanie Knaab

Kontakt

Gewaltfrei in die Zukunft e.V.

info@gewaltfrei-in-die-zukunft.de

www.gewaltfrei-in-die-zukunft.de

@gewaltfrei_

Fördermittelgeber

Bundesministerium des Innern

Projektlaufzeit der ersten Projektphase

04/2021 – 09/2023

Auf Beschluss des Bundestages durch das Bundesministerium der Justiz – **1,7 Millionen €.**

Projektlaufzeit der zweiten aktuellen Projektphase

10/2023 – 12/2026

Auf Beschluss des Bundestages durch das damalige Bundesministerium des Innern und für Heimat –

3,7 Millionen €

Gesicherte Folgefinanzierung des Bundes

01/2027 – 12/2030 – **11 Millionen €**

Kooperationspartner*innen

Land Berlin unter der Federführung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Land Bremen vertreten durch das Ministerium für Inneres und Sport

Land Niedersachsen vertreten durch das Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung

Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen e.V.

Landeskriminalamt Niedersachsen sowie dessen Zentralstellen Forschung, Prävention, Jugendsachen.

Auszeichnungen

Edition F Award im Bereich Gesellschaft.

Von Emotion Magazine und 50/50 by OMR zu einem der Top 10 Social Start-Ups gewählt.

Stefanie Knaab wurde vom Focus Magazin unter die 15 Frauen des Jahres 2024 gewählt.

Beauftragung der Bundesregierung mit der Umsetzung des Projekts nach dem Hackathon der Bundesregierung #wirvsvirus 2020.

Gewalt frei in die Zukunft

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

"Gewaltfrei in die Zukunft"- “A future without violence" (GfZ): Innovative & protected app for people affected by gender-based intimate partner violence [1]

Motivation

According to studies, one in three women[2] experiences physical or sexualized violence at the hands of a (former) partner[3]. When other forms of violence—such as social, economic, psychological, or digital abuse—are included, the actual number is significantly higher. Research also shows that almost every day, a (former) partner attempts to kill a woman[4]. Domestic violence is defined as violence occurring within a household and includes both intimate partner violence and violence within family structures. This definition does not require to share a residence, nor does it imply that the violence is confined to the shared living space. To clearly delineate the focus of our work, we refer explicitly to intimate partner violence. This form of violence occurs between individuals in a romantic relationship.[5]. It is a gender-based phenomenon[6], disproportionately affecting FLINTA*[7] (women, lesbians, intersex, non-binary, trans*, and agender persons), regardless of their financial status, cultural background, level of education, income, or age[8]. Socially marginalized groups are particularly at risk, as they are often affected by multiple forms of discrimination and intersecting systems of oppression such as racism, queerphobia, classism, and ableism. [9][10]

To effectively address this issue, new and accessible support channels must be created for those affected. The development and nationwide distribution of a secure, innovative app for individuals impacted by intimate partner violence represents a significant step forward in this effort.

The app was initiated by Stefanie Knaab, who also founded the association *Gewaltfrei in die Zukunft e.V.* (GfZ). Together with her team, she developed the app, which is now being further developed and distributed across Germany under official commission by the Federal Government.

App functions

In addition to its customizable disguise feature, the app offers users a low-threshold entry point to self-help—without the need to first confide in another person. It is available 24/7 and can be accessed discreetly within one's own home, making it a uniquely accessible tool of its kind.
Alongside a guide providing access to legal information, psychosocial services, and local support structures, one of the app’s key innovations is its integrated documentation function. This feature enables users to record incidents of violence in a highly secure log, including photographs and written descriptions. Each entry receives an unalterable timestamp certified by the German Federal Printing Office (Bundesdruckerei). Additionally, the app includes a secure digital data vault, where users can store other forms of evidence—such as screenshots—documenting violence. This documentation not only supports personal reflection and awareness of one’s situation but may also be used as admissible evidence in legal proceedings, should the user decide to take legal action.

An integrated, filterable network directory—by type of service and region—enables users to find relevant support structures in their vicinity, including shelters, women’s refuges, specialist counseling centers, and protection clinics. Furthermore, the app can provide tailored information based on the user's specific situation through a brief set of guiding questions.

---

[1] Gender is fluid, and there are more identities than the binary categories of male and female. Our app is designed to support all *FLINTA** individuals affected by gender-based intimate partner violence. The acronym *FLINTA**—commonly used in Germany—stands for *Frauen* (women), lesbians, intersex, non-binary, trans, and agender individuals. It refers to people who face patriarchal discrimination based on their gender and/or sexual identity. It is important to note that other individuals may also be affected by domestic violence.

[2] Many statistics often only take into account the binary gender categories "cis man" and "cis woman", i.e. people who were assigned the category "woman" or "man" at birth and can identify with it. Unfortunately, other genders were also not explicitly mentioned in the aforementioned surveys.

[3] FRA - European Union Agency for Fundamental Rights (2014): Violence against women: an EU-wide survey. Results at a glance. European Union Agency for Fundamental Rights. https://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-gegen-frauen-eine-eu-weite-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick

[4] The Federal Government of Germany (2023): „Häusliche Gewalt ist keine Privatsache“, https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/lagebild-haeusliche-gewalt-2201488.

[5] We are guided by the definition of gender-based and intimate partner violence from UN Women Germany: "Forms of violence against women and girls", https://unwomen.de/formen-der-gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/.

[6] We would also like to refer to the "Definition of gender-based violence by the Istanbul Convention Alliance" (2023), https://www.frauenrat.de/wp-content/uploads/2023/12/Definition-geschlechtsspezifische-Gewalt-des-BIK-final.pdf

[7] The use of the acronym is intended to clarify the designation of the target group, but not to make different discrimination and experiences of violence as well as intersectionalities within the groups addressed invisible. The commonality is that the violence experienced is gender-based and the groups are all patriarchally discriminated against. But the discrimination shows in different ways and to different degrees.

[8] Müller, U., & Schröttle, M. (2004). *Living Conditions, Safety, and Health of Women in Germany. A Representative Study on Violence against Women in Germany*. On behalf of the Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth. Berlin. https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/studie-lebenssituation-sicherheit-und-gesundheit-von-frauen-in-deutschland-80694.

[9] LesMigras (2012): "...not so tangible and yet real". A quantitative and qualitative study on violence and (multiple) discrimination experiences of lesbian, bisexual and trans* women in Germany, https://lesmigras.de/wp-content/uploads/2021/11/Dokumentation-Studie-web_sicher.pdf.

[10] Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth (2013): Life situation and burdens of women with disabilities in Germany, https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94208/8dd696f435d9f00297cea1f382738bfa/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-behinderungen-langfassung-qualitative-studie-data.pdf.

Interdisciplinary collaboration

Since 2020, a specialist support group consisting of experts such as employees of violence counseling centers and many support facilities, the public prosecutor's office, the police, the State Prevention Council, the Youth Welfare Office and forensic medicine has been significantly involved in the content work. The app's functions were designed and tested with this interdisciplinary group. Feedback of those affected and also from various stakeholders is also incorporated into the content and technical development.

Securing results

The app is currently being implemented at different locations in Germany and its use is being scientifically monitored. The aim of the multi-perspective accompanying research is to examine the effectiveness of the app, to adapt the content and functions of the app to the needs of the users in the best possible way and to ensure that the app is distributed in a way that is as low-threshold and safe as possible. The effects on the support system and police structures will also be examined here. The accompanying research on the app is being carried out from a social science and legal perspective by the association, and from a criminological and criminal policy perspective by the Lower Saxony State Criminal Police Office and the Senate Department for the Interior and Sport in Berlin.

From an idea to a flagship project

The conceptual development of the app's content in multiple languages (as of March 2026: German, Easy Read German, English, Spanish, Russian, Arabic, Turkish, Serbian, Ukrainian, Farsi, and Polish) has been completed. In 2022, the technical implementation was subject to strict data protection protocols and was tested with 15 individuals affected by the subject matter before being finalized. The app was successfully piloted in two major cities in 2022 and 2023. During the current project phase, iterative development sprints are being conducted to ensure ongoing content updates, improve accessibility, and expand the app's availability across multiple federal states. According to a resolution by the Conference of Interior Ministers (IMK), our app is the only digital solution offering this combination of functionalities and high security standards. It is therefore recognized as a flagship project of the German Federal Government. We are currently cooperating with several federal states and implementing the app in a multidisciplinary manner. We are also negotiating with another EU country that is keen to implement our app.

Goal

The app is intended to guarantee those affected the earliest possible access to support and is to be offered nationwide and desirably internationally in the future. As already mentioned, the app is characterized by a particularly high security standard and protected distribution—which is unique in its form and specific functions.

Project information

Founder and CEO: Stefanie Knaab

Contact

Gewaltfrei in die Zukunft e.V.

info@gewaltfrei-in-die-zukunft.de

www.gewaltfrei-in-die-zukunft.de

@gewaltfrei

Funding

Federal Ministry of the Interior, Germany

Project duration of the first project phase

04/2021 – 09/2023

By resolution of the Bundestag by the Federal Ministry of Justice, Germany – **1.7 Million €**

Project duration of the second current project phase

10/2023 – 12/2026

By resolution of the Bundestag by the former Federal Ministry of the Interior and Homeland, Germany – **3.7 Million €**

Secured funding by the Federal Government

01/2027 – 12/2030 – **11 Million €**

Cooperation partners

State of Berlin under the leadership of the Senate Department for the Interior and Sport

State of Lower Saxony under the leadership of the Ministry of the Interior, Sports and Digitalisation

State of Bremen under the leadership of the Ministry of the Interior and Sports

State Office of Criminal Investigation of Lower Saxony and its central offices for research, prevention and youth affairs

Berlin Initiative against Violence against Women e.V. (Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen e.V., BIG)

Awards

Edition F Award in the category “Society“

Voted one of the top 10 social start-ups by Emotion Magazine and 50/50 by OMR.

Stefanie Knaab was voted one of the 15 women of the year 2024 by Focus magazine.

Commissioning the Federal Government with the implementation of the project following the German government’s #wirvsvirus hackathon in 2020.